Sieg-Lahn-Zeitung

1. Jahrgang.

Erscheint alle Tage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis in der Expedition M. 1,25, per Post M. 1,50 pro Quartal. **Inserate** pro 1spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 47. **Siegen,** Sonntag, 12. April **1885.**

Parlament u. auswärtige Politik.

* In der Erklärung, welche der neue französische Ministerpräsident (seit Napoleons Sturz der neunzehnte) in der Deputirtenkammer vorlas, findet sich u. A. die Stelle, daß die Regierung entschlossen sei, den Character der Tonkin-Expedition nicht ohne Genehmigung des Parlaments zu ändern. Wenn man bedenkt, welche traurige Rolle grade das französiche Parlament in dieser Phase der französischen Geschichte gespielt hat, und wie dasselbe bei dem Sturze Ferry's eher einem Tollhaus, als einer Versammlung vernünftiger Männer glich, so erhalten die obigen Worte des Herrn Brisson eine eigenthümliche Beleuchtung. Man darf kühnlich behaupten, daß das frühere Ministerium hauptsächlich durch seine, allerdings gezwungene Rücksichtnahme auf das Parlament in seiner diplomatischen Action China gegenüber lahm gelegt ward, und daß Ferry zweifellos geschickter und erfolgreicher hätte operiren können, wenn nicht bei jeder neuen Wendung die Deputirtenkammer den Ausschlag gegeben hätte. Unwillkürlich steigt aber bei diesen Vorgängen wieder die Frage auf, ob und wie weit einem Parlament eine Einwirkung auf die auswärtige Politik eines Staates eingeräumt werden darf. Ist die auswärtige Politik, wie sie sich mit ihrem diplomatischen Apparat gestaltet, überhaupt in einer Volksvertretung zu erörtern, kann sie ihrem innersten Wesen nach von einer Versammlung von vierhundert Personen oder mehr controlirt werden? Hierauf läßt sich nur mit einem deutlichen Nein antworten. Ein Cabinet, welches eine halbwegs erfolgreiche Politik treiben will, kann seine Beschlüsse unmöglich von denen eines Parlaments abhängig machen und ist nicht in der Lage, vor Ausführung seiner Maßnahmen die Landboten um ihre Meinung zu befragen. Im Großen und Ganzen muß sich in einem constitutionellen Staate auch die auswärtige Politik mit der Majorität des Volkes in Uebereinstimmung befinden, eine Controle im Einzelnen über die von dem jeweiligen Staatsmann ergriffenen Maßregeln kann aber absolut nicht geübt werden. Abgesehen davon, daß sich eine Regierung durch eine öffentliche Behandlung ihrer internen Angelegenheiten die besten Vortheile aus der Hand geben würde, dürften auch die diesbezüglichen Debatten in einem Parlament höchst weitschweifend und unfruchtbar werden. Ein derartig construirter Staat wäre mit einem Schiffe zu vergleichen, an dessen Steuerrad der Eine vor-, der Andere rückwärts dreht. Zum Staatsmann wird man geboren, nicht erzogen, und bei einem Ressort, wie dem Auswärtigen, wo sich die Thätigkeit in einem leitenden Kopf concentrirt, wo es der einheitlichsten Directive und oft der raschesten Ausführung der gefaßten Beschlüsse bedarf, muß eine außerhalb derselben stehende Einwirkung so viel als möglich abgeschwächt werden.

Die langjährige parlamentarische Geschichte Englands lehrt uns, daß die im Unterhaus über die auswärtige Politik geführten Debatten stets so gut wie resultatlos verlaufen sind, indem der leitende Staatsmann die geforderten Aufschlüsse nicht zu geben vermochte, ohne seine Politik zu gefährden, und darum die Interpellanten mit nebensächlichen Dingen und Ausflüchten abspeiste. Der eine Minister zog sich mit allgemeinen Redensarten aus der Affaire, der andere verweigerte es im Interesse des Staates geradezu, der Interpellation Rede zu stehen, der dritte erklärte zwar, bereitwilligst jeden Aufschluß zu ertheilen, und gab sodann eine Unwahrheit oder eine reiflich überlegte doppelsinnige Antwort zum Besten. Oder will man es vielleicht eine Auskunft nennen, wenn Lord Palmerston auf die Anfrage, warum die englische Regierung zugegeben, daß Krakau den Wiener Verträgen zuwider von Oesterreich incorporirt worden, mit der laut applaudirten Gegenfrage beantwortete: „ob etwa Linienschiffe nach Krakau hinauffahren könnten?" Einen richtigen Einblick in die diplomatischen Verhandlungen hat das englische Parlament trotz aller Blaubücher niemals erhalten, indem die wichtigsten und entscheidensten Actenstücke von dem Cabinet stets zurückgehalten wurden; ja, Lord Palmerston erklärte es sogar für eine Pflichtwidrigkeit der Regierung „dem Parlament Stücke der Correspondenz vorzulegen, die bloße Meinungen oder vertrauliche Mittheilungen im Auslande enthalten und deren Veröffentlichung dem Dienst nachtheilig sein und die Zwecke vereiteln würde, die Parlament und Regierung im Auge haben müssen." Die Folgen einer derartigen, um einen gelinden Ausdruck zu gebrauchen, ungeschickten Veröffentlichung hat Lord Granville erst kürzlich bitter empfinden müssen. Es bleibt immer ein gefährliches Experiment, die feinen Fäden, welche die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Staaten spinnen, bloß zu legen, wenn man nicht die geübte und kräftige Hand besitzt, um den sich schlingenden Knoten im eigensten Interesse wieder zu lösen. Wir können nur wünschen, daß sich der deutsche Reichstag die weise Zurückhaltung, welche er im Vertrauen auf die hohe Staatskunst unsres Reichskanzlers in Sachen der auswärtigen Politik stets gezeigt hat, auch fürder bewahre und daß die Versuche gewisser unfehlbarer Parlamentarier, auch auf diesem Gebiete den Meister spielen zu wollen, sich nicht wiederholen mögen. Ein sehr lehrreiches Beispiel, wie verhängnißvoll die parlamentarische Einwirkung auf die auswärtige Politik werden kann, haben wir jetzt in Frankreich vor uns, wo eine kopflose, aus den heterogensten Elementen zusammengesetzte Mehrheit das Ministerium Ferry in dem Moment stürzte, als derselbe hart vor dem Abschluß eines günstigen Friedens mit China stand. Nach den jüngsten Vorgängen an der Seine wird das ironische Wort eines englischen Blattes zur bitteren Wahrheit, daß die chinesische Diplomatie nur darum der französischen überlegen sei, weil sie kein Parlament, wie die letztere besitze.

Politische Uebersicht.

* **Siegen,** 11. April.

Die afghanische Frage steht im Mittelpunkt des Interesses, Parlamente, Börsen und Zeitungen sind mit ihr beschäftigt. Nackt und klar liegt die Frage folgendermaßen: Zwischen Russen und Afghanen, — d. h. hinter den letzteren stehen die Engländer, — handelt es sich um die Feststellung einer Grenze durch turkmenisches Gebiet. Die Afghanen, gegen welche die Engländer im Laufe des Jahrhunderts schon erbitterte Kriege geführt haben, sind jetzt auf englischer Seite, für einen Jahressold an ihren Emir, der größer sein sollte, wie dieser in

Die Herlinge.

Novelle von **Karl Bömers.**

(Schluß.)

Langsam, auf Vigilas Arm gestützt, ging Thyra den steilen Bergpfad hinab; schwer war ihr der Entschluß geworden, den heiligen Kilian zu grüßen, sie hatte die ganze Nacht durchwacht in geschäftiger Erwägung und Ueberlegung, ob sie Wiho noch ein einzig Mal wiedersehen sollte. Früh am Morgen war sie nach Herwigs Hügel gegangen, im thauigen Grase hatte sie gekniet und raunend den Toten befragt, ob sie zu Thal gehen sollte, aber es war still geblieben ringsum, nur der Morgenwind hatte gerauscht im leicht schauernden Eichenzweig und zwei helle Holztauben waren gurrend vom Aste geflogen. Dann war sie in das Haus zurückgegangen. „Rüste dich, Kind," hatte sie zu Richilde gesagt, „wir wollen nach Lügde, ich muß Wiho noch einmal sehen, ich habe ihn zu lieb gehabt, und vielleicht habe ich ihn — zu hart behandelt drüben in Paderborn."

So gingen sie nun bergab, die drei Menschen, die so stark waren und doch so schwach an der Stelle, wo das Herz schlägt, die so arm waren und doch so reich an der Stelle, wo die Liebe ihren heimlichen Platz wahrt. Scheuer und langsamer schritten sie, je mehr sie der Kapelle sich näherten, eine große Menschenmenge umstand das Gotteshäuschen, viele hatten an den Thüren bleiben müssen, denn die Kapelle konnte die Zahl der eifrigen Hörer nicht fassen. „Gebt Raum!" erscholl es hier und da, als die drei der Menge nah waren, „das ist die Mutter! die Muttter der Herlinge! Laßt sie hindurch, sie steht ihm am nächsten, dem Priester!"

Thyra hörte das alles, — sie steht ihm am nächsten, — jawohl stand sie ihm am nächsten, sie hatten recht, die das sagten.

Und die Schaar wich auseinander, man machte Platz für die drei in der Kapelle; sie sahen sich ängstlich um in dem Raume, scheu hoben sie die Augen nach dem Chore; da stand Wiho in weißem Gewande mit dem rothen Kreuz auf der Brust, die großen blauen Augen strahlten in glückseligem Scheine; neben ihm knieten zwei Chorknaben mit Engelsangesichtern, wie Thyra sie in Paderborn geschaut hatte. Wiho hatte die drei bemerkt, und als habe er nur auf sie gewartet, begann er, als jene sich niedergesetzt, den Lobgesang. Voll und rein klang seine Stimme, leise fielen die Knaben ein und sangen den Gegenvers, regten die schallenden Glöcklein und schwangen die Rauchfässer, dann erhoben die Versammelten stark schallenden Liedton und als der verstummt war, redete Wiho. „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!" rief er der Menge zu und an dieses Wort schloß er den Ostersermon. Mit begeistertem Tone pries er die Macht und die Weisheit, die Liebe und die Gnade des Christengottes, der seinen Sohn der Menschheit gesandt, seinen Sohn, der für alle gestorben, der begraben und wieder lebendig geworden. Schlicht und kunstlos war die Rede, aber jedwedem dünkte sie erhaben und trostreich, denn jeglich Wort hatte den Ton freudiger Ueberzeugung und Wihos Stimme hatte einen lieblichen, rührenden und belebenden Klang. Wiederum scholl der Gesang nach beendeter Rede, dann war der Gottesdienst aus und die Andächtigen verließen die Kapelle. Mancher aber drückte beim Verlassen des Hauses Thyra die Hand mit freundlichem Worte und lispelte ihr ein lobend Wort zu über Wihos treffliche Gabe. Der alten Frau war es, als halte ein schöner Traum sie umstrickt, wie sie noch keinen geträumt; Wiho log nicht, das wußte sie, was er eben gesagt, war die Wahrheit, er wenigstens glaubte das alles, und was er glaubte, konnte, durfte sie das nicht auch glauben?

„Bleibt hier," flüsterte sie ihren Kindern zu, als die Menschen das Haus verließen, „wir wollen ihn sprechen."

Als alle Hörer bis auf die drei sich entfernt, schlossen die Chorknaben auf Wihos Wink die Thüren, dann schritten sie auf Thyra zu, griffen sie mit freundlichem Lächeln bei den Händen und führten die Willenlose an den Altar. Leise folgten ihr Vigila und Richilde. Wiho aber breitete die Arme aus. „Mutter!", sagte er weich, „zürnst du mir noch, Mutter?" Da war es zu Ende mit ihrer zähen Kraft, sie eilte in die offenen Arme Wihos mit wankenden Knieen und barg ihr Gesicht an der Brust des Priesters. „Richilde," begann dieser, als die Alte ihre Fassung wiedergewonnen und sich sanft aus seinen Armen gelöst hatte, „ich habe

Rawal Pindi, wo ihm Lord Dufferin, der indische Vizekönig Feste gibt, (wir hatten gestern durch ein Versehen England geschrieben) dieser Tage noch wünschte, denn Geld ist bei diesen Despoten Alles und noch einmal Alles. Diese Grenze soll nunmehr gezogen werden; Rußland hat seine darauf bezüglichen Wünsche den Engländern längst mitgetheilt, eine ihm genehme Linie auch besetzt: das erste Trommelgerassel in England, vor vierzehn Tagen, Mobilmachung der Reserven, Indienststellung der Flotte u. s. w. Doch England gab, woran kein Einsichtiger je gezweifelt hatte, nach und versöhnliche, oder wenn man will hinhaltende Erklärungen des russischen Ministeriums erleichterten ihm den Rückzug. Inzwischen sind aber die Afghanen über die Grenze etwa 11 Kilom. weit vorgegangen, — wer ihnen dazu gerathen, ist nicht im Zweifel, ehrlich geht es in Centralasien so wenig zu wie anderswo; selbst der egyptische Agent, Major Lumsden, gibt zu, um „eine bessere militärische Stellung" zu beziehen" — haben also ihrerseits den Waffenstillstand gebrochen und so packten die Russen die — wahrscheinlich nicht unwillkommene — Gelegenheit beim Schopfe, den Afghanen und den Engländern im Hintergrunde zu zeigen, wer das militärische Uebergewicht dort besitze. Ein kriegerischer Erfolg solchen Völkerstämmen gegenüber, ist alles werth, die Kehrseite hiervon haben die Engländer im Sudan erfahren. In England ist man natürlich Feuer und Flamme über die Affaire, die man nicht mit Unrecht als eigene Niederlage ansieht; aber es ist auch diesmal der Rauch größer als das Feuer. Schon erklärt Rußland durch sein offizielles „Journ. de St. Petersbourg": „Die Thatsache, daß General Komarow nach Zurückwerfung der Afghanen sich wieder in seine Linien zurückgezogen hat, ist bezeichnend und gibt zu denken, daß die Bewegung der russischen Truppen durch feindselige Handlungen seitens der Afghanen hervorgerufen worden sein muß. Danach sei in dem Zwischenfall nur ein zufälliger Zusammenstoß zu erblicken, der bei der Nähe der beiden Parteien in einer so ungewissen und so gespannten Lage schwer zu vermeiden war, und man könne die Hoffnung hegen, daß derselbe die zwischen den beiden Regierungen fortdauernden Verhandlungen in keiner Weise beeinträchtigen werde." Das Blatt fügt hinzu: „Es freut uns, mittheilen zu können, daß nach sicherer englischer Quelle die britischen Officiere, von denen in der Depesche des Generals Komarow die Rede ist, wohlbehalten auf afghanischem Gebiet angelangt sind." In die letztere Freude ist, wohl etliche Bosheit gegen die Engländer gemischt. Auch die sonstigen aus Petersburg, Wien und Berlin vorliegenden Nachrichten glauben nicht an die ernstesten Folgen des Zwischenfalls. Dem gegenüber kommt das Kriegsgeschrei der englischen Blätter wenig oder gar nicht in Betracht. „Viel Geschrei und wenig Wolle" sagt ein altes Sprichwort, und die Dinge in Afghanistan sind nicht nach der europäischen Schablone zu beurtheilen. Dort ist das Unerwartete die Regel, und Niemand bürgt dafür, daß Abdur Rahman nicht über Nacht einen russischen Erfolg dazu benutzt, sich auf die Seite der Feinde Englands zu schlagen und alt empfangene Unbill an den letzteren zu rächen. Man ist in England ohnehin nicht sonderlich erbaut davon, daß der Emir in Rawal Pindi wohl ein Ehrenschwert des Vicekönigs entgegengenommen, sein eigenes aber dem letzteren dafür nicht überreicht hat. Das heißt von einem Vasallenverhältniß Afghanistans zu England will der Emir nichts wissen, und darauf kam es den Engländern doch nur in erster Linie an.

In der „Deutschen Revue" veröffentlicht der Generalmajor a. D. v. Bonin einen Aufsatz über den zunehmenden Luxus in der Armee, in welchem er Folgendes ausführt: Das Uebel habe seinen Ursprung in den sozialen Verhältnissen und werde durch dieselben dauernd gesteigert. Die höheren Offiziere würden durch die äußere Lebenslage zu größerem Aufwande gezwungen; eine beträchtliche Anzahl junger Lieutenants gehe aus dem Handels- und Industriestande hervor und bringe die sehr erhöhten Lebensansprüche und Luxusgewohnheiten desselben mit. Die Einrichtung eines in den Ehestand tretenden Offiziers von heute unterscheide sich gar sehr von den Anforderungen vor 30 oder 40 Jahren. Jetzt werde bei einer Heirath in den einfachsten Verhältnissen eine elegante Wohnung mit werthvollen Möbeln bezogen; Portièren, Teppiche und dergleichen Luxusartikel seien unentbehrlich. Der Verfasser erinnert daran, wie der spätere General-Feldmarschall v. Roon als Hauptmann in Berlin mit so mangelhaften Zimmern habe fürlieb nehmen müssen, daß er und die Seinigen sich nur mit Schirmen gegen den eindringenden Regen schützen konnten. Die nächste Folge der veränderten Verhältnisse sei eine äußere Verweichlichung, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden dürfe. Die letzten Kriege verliefen siegreich, ein unglücklicher erfordere Entbehrungen, von welchen wir keine Ahnung hätten. Doch liege in der Verweichlichung nicht das bedenklichste Resultat. Die Vermögenslage der großen Masse der Offiziere entspreche nicht den heutigen Luxusforderungen, und daher ergeben sich leichtfertiges Schuldenmachen, Sucht nach Geld, die Neigung zu hohem Spiel. Man würde in einen Zustand gerathen, welcher den dem Stand vorgeworfenen Geist eines frivolen und falschen Junkerthums zur Wahrheit werden lassen könnte. Manche Regimentskommandeure verschlimmerten die Sache durch ihre hohen Zulageansprüche. Aeltere Offiziere und Gutsbesitzer ließen ihre Söhne nicht mehr eintreten, weil die nicht besonders günstige Vermögenslage es nicht mehr gestatte, also Familien, aus denen der Offizierstand sich früher fast ausschließlich rekrutirte. Die Zahl der adeligen Offiziere habe sich nicht nur relativ in den letzten 35 Jahren, sondern auch absolut um mehrere 100 Köpfe vermindert.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 10. April. (Vom Tage.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde folgende Anfrage des Stadtverordneten Pest mitgetheilt: „Ist es Thatsache, daß, wie von den Zeitungen berichtet wird, der Magistrat seine Glückwunschadresse an den Fürsten Bismarck durch einen Nuntius hat überreichen lassen?" Die Anfrage ist dem Magistrat in Abschrift zur Beantwortung zugestellt worden. — In der Braunschweiger Erbfolgefrage sind wir einen merklichen Schritt vowärts gekommen. Seitens des Kaisers ist nämlich als Antwort auf einen vom Bürgerverein zu Braunschweig nach Berlin gesandten Glückwunsch zum 22. März, ein Schreiben nach Braunschweig gelangt, in welchem Se. Majestät für die herzlichen Glückwünsche dankt und in bezug auf das Herzogthum seinen Willen kund thut, dahin zu wirken, daß dasselbe ein selbständiger Bundesstaat bleibe. Der Wortlaut des Kaiserlichen Schreibens ist noch nicht bekannt. — Nach einer Mittheilung der „Germania" aus Rom ist die Ernennung des Bischofs Krementz zum Erzbischofe von Köln zwar schon erfolgt, würde aber erst am Ende des Monats publizirt werden, da man hoffe, bis dahin auch eine Verständigung über die Person des künftigen Posener Erzbischofs herbeizuführen. —

* **London,** 10. April. (Der afghanische Zwischenfall.) Der wohlunterrichteten Pall Mall Gazette zufolge erklärt Rußland den Zwischenfall wie folgt: Komarow, der die Abmachung vom 17. März wohl kannte, hatte Befehl, innerhalb der russischen Stellungen Zulfikar, Akrobat, Pulikisti zu verbleiben, vorausgesetzt, daß die Afghanen in ihren Stellungen am Ostufer des Kuschk verblieben. Sobald die Afghanen gegen die Verabredung den Kuschk überschritten und auf das Westufer nach Pulikisti vorrückten, glaubte Komarow sich verpflichtet, die Afghanen nach Penjdeh zurückzutreiben. Die Schuld falle also auf die Afghanen.

* **Odessa,** 5. April. (Russische Reserven für Centralasien.) Die kaukasische Armee, welche über 100 000 Mann Combattanten nebst starker Artillerie und zahlreicher Kavallerie zählt, ist in der Lage, mehr als die Hälfte in etwa sechs Tagen an den Endpunkt der russischen cental-asiatischen Bahn zu dirigiren. Daß General Komarow nur über geringe Kräfte verfügt, dies wird eben durch die Leichtigkeit erklärt, mit welcher Truppenbeförderung nach Saraks und darüber hinaus stets vorgenommen werden können. Die centralasiatische Bahn dürfte in wenigen Wochen bis Askabad nicht nur ausgebaut, sondern auch bereits dem Verkehre übergeben worden sein. Dann wird es sehr leicht sein, größere Massen von Tiflis nach Askabad in etwa drei Tagen zu befördern. Fachmänner behaupten, daß in dieser Beziehung alle Maßregeln getroffen worden seien, um die Beförderung von 30 000 Mann binnen zwei Wochen aus dem Kaukasus nach den Endpunkten der russischen militärischen Positionen in Zentralasien zu ermöglichen. — Was haben dagegen die Engländer?

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 9. April. (Vacante Stellen) im Bezirk des XI. Armee-Corps. Abterode, Postamt, ständ. Posthilfsbote im Landbriefträgerdienst, 1.50 M. Tagegeld. Allendorf (Werra), Postamt, 2 desgleichen, 1 M. Tagegeld. Burghaun, Postamt, 1 desgleichen 1 M. Tagegeld. Borken, Amtsgericht, 3 Kanzlei-Gehilfen, Schreibgebührensatz nach Maßgabe des Kanzleireglements vom 23. März 1885. Festsetzung des Satzes erfolgt durch den Hrn. Landesgerichtspräsidenten Cassel. Postamt, Postschaffner, 800 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Diez, Amtsgericht, 3 Kanzleigehilfen, Schreibarbeit nach Leistung pro Seite 5—8 Pf. Dillenburg, Kgl. Gymnasium, Schuldiener, 775 M. jährlich und freie Wohnung. Eschwege, Postamt, Landbriefträger 450 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. Felsberg, (Prov. Hessen-Nassau), Amtsgericht, 2 Kanzleigehilfen, seitenweise Vergütung. Frankenberg, (Bez. Kassel). Postamt, Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Fritzlar, Postamt, Landbriefträger, Gehalt wie vor. Dakelbst Bürgermeisteramt, Nachtwächter, 180 M. jährlich. Gemünden (Wohra) Postagentur, ständ. Posthilfsbote im Landbriefträgerdienst, 1 M. Tagegeld. Großenlüder, Jossa, Langenselbold, Niederbeisheim, Sachsenberg, Schlierbach, Schweinsberg, Spangenberg, Witzenhausen, Postämter, Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich.

---

dich stark geliebt und es ist mir schwer geworden, Gott weiß es, dir zu entsagen; was wir bei Frigga gelobt, hat der Wind über die Heide verweht, denn es gibt eine Frigga neben dem einigen Gotte. Der ist groß kuud gewaltig, er hat uns durch Noth die Richtsteige geführt, die wir wandeln mußten, um zum Frieden zu gelangen. Nimm sie hin, Vigila, dein war sie, ehe sie mir gehörte, sei glücklich mit ihr."

Er sagte das mit heiterem Tone, den Wermuth, der für ihn in den Worten lag, spürte keiner. Beide wollten vor ihm auf die Kniee fallen, er hielt sie zurück von dem Beginnen: „Nicht auf dem Boden, hier an meiner Brust ist euer Platz," sprach er und zog sie an sich. „Bruder, vergib mir, was ich an dir gethan!" rief Vigila mit lautem Schluchzen, Wiho aber entgegnete milde: „Ich habe dir nichts zu vergeben, denn du warst nur ein Pfeil auf dem Bogen des Christengottes."

„Laßt uns hinauf gehen auf den Herlingsberg," fuhr er fort, „laßt uns der alten und jungen Zeit gedenken in freundlicher Rede. Du nimmst mich doch mit, Mutter," fragte er, „so wie ich bin, mit dem rothen Kreuze?"

„Ich nehme dich mit und die Freude mit dir," erwiderte sie stolz, „diese aber sollen auch mit," setzte sie hinzu und wies auf die Chorknaben, „denn sie und ihre Brüder haben viel Gutes an mir gethan."

Sie schritten den Berg hinan in lachender Mittagssonne und der Priester Wiho war doch ein glücklicher Mann, als er am Arme der Mutter dahin ging; wohl hatte er vieles verloren, aber er hatte den Frieden gefunden für sich und andere.

„Was keuchst du, Büblein?", fragte Thyra unterwegs einen der Chorknaben. „Was trägst du da im Tuche? Nimm es ihm ab, Vigila!"

„Ja, nimm es," sagte Wiho lächelnd, „eine arme Frau in Paderborn hat es mir für dich gegeben, als eine Hochzeitsgabe. Wende es gut an, das Geld, die arme Frau und ihre Tochter haben es verdient in blutsaurer Arbeit."

„Die drei Pfund Silbers? das Lösegeld?" forschte Thyra mit unruhigem Seitenblick.

Wiho nickte freundlich, da wollten ihr wieder Thränen in die alten Augen treten, er aber lachte: „Du bist leichtfertig umgegangen mit dem schwerverdienten Gelde, du hast es weggeworfen und nun gereicht dein treuer Fleiß doch noch deinen Kindern zum Segen."

Wochenlang blieb Wiho auf der Herlingsburg, als er dann fortzog, hatte auch in den Herzen seiner Hausgenossen der Gott der Franken durch ihn eine Heimstätte gefunden. Am Abend vor seiner Abreise ging er mit Thyra nach dem Hügel, in welchem Herwigs Asche lag und stieß ein schmuckloses Kreuz, das er gefertigt, in den grünen Rasen.

„Wie ist es mit ihm, mit deinem Vater?" fragte Thyra, „muß er immer draußen bleiben, kann er nimmer hineingelangen in den goldenen Gottessaal? Jammervoll ist mir der Gedanke, daß er frieren sollte in finsterer Nacht, während wir im seligen Lichte!"

„Wer mag einen Toten selig oder unselig sprechen," erwiderte Wiho, „wer kennt die Rathschlüsse Gottes? Dieser, dessen Asche hier ruht, hat seinen Gott in allen seinen Tagen geehrt und geliebt, wenn auch unter verkehrtem Namen; so mag ihm der rechte Gott wohl verzeihen, daß er ihn nicht erkannt hat, und dem Blinden seine Blindheit nicht als Schuld anrechnen."

„Sie lebte noch lange Jahre, Thyra, die Greisin, mit ihren Kindern und den Enkelkindern, die ihr geboren wurden. Oftmals in schöner Sommerzeit kam Wiho hergewandert und freute sich an dem friedlichen, glücklichen Leben der Seinen auf der Herlingsburg, die Vigila wieder aufrichtete, so gut und so rasch, wie er vermochte mit seiner dürftigen Habe.

Jetzt ist es öde geworden da oben, öde im schweigenden Walde. Von dem Edelhofe der Herlinge ist nichts übriggeblieben, als ein halbverschütteter Brunnen. Auf schwankem Aste wiegt sich der rothbrustige Finke und schmettert seine schallende Weise, an dem verschütteten Brunnen aber sitzt die Sage in verschossener goldgestickter Gewandung. Sie allein kennt die alten Geschichten von den Herlingen, die fallen ihr wieder ein, wenn der Finkenschlag ihr die Erinnerung weckt und sie erzählt sie den rauschenden Bäumen. Dann und wann trägt auch wohl der Wind eine der Mären zu Thal, wie er die vorstehende in des Schreibers einsame Klause getragen.

Großlüder, Amtsgericht, Lohnschreiber, 5—8 Pf. Copialiensatz pro Seite. Jesberg, Amtsgericht, Lohnschreiber, Vergütung wie vor. Nastätten, Oberförsterei, Gemeindeförster, 1051 M. Gehalt jährlich. Oberkaubungen, Amtsgericht, 4 Kanzleigehülfen, 5—8 Pf. pro Seite. Treysa, Amtsgericht, Lohnschreiber, 40—50 M. monatlich.

Zur Nachricht für Civilversorgungsberechtigte! Die im Besitze des Civilversorgungsscheines befindlichen Personen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Vacanzenliste der ausschließlich mit Versorgungsberechtigten zu besetzenden Stellen im Bereich des XI. Armeekorps regelmäßig in der Sieg-Lahn-Zitung veröffentlicht wird und zwar nach offiziellen Mittheilungen.

* Siegen, 11. April. (Theater.) Mit Vorführungen wie derjenigen der Suppé'schen Operette „Boccaccio" wird die gegenwärtige Theaterdirektion kein Glück machen. Der Sinn für derartige Frivolitäten ist unserem Publikum Gottlob noch fern. Die geniale Lüderlichkeit des mittelalterlichen Italiens in die „etwas" niedrigere Athmosphäre des Wiener Sperl versetzt, wer soll daran Geschmack finden! Makarts Pest in Florenz eignet sich nicht zu lebenden Bildern, und so mag man auch die beiden Novellen des Dekamerone, welche den Mittelpunkt des 2. Aktes der Operette bilden, lieber lesen, einige wenige aus künstlerischen Motiven, um die klassische Prosa des italienischen Novellisten zu genießen, ihrer viele aus anderen Gründen; auf die Bühne soll man sie aber nicht verpflanzen, wo sie selbst in der durch die Oeffentlichkeit bedingten Abschwächung nothwendig abstoßend wirken. In großen Städten werden derartige Arbeiten auf die Vorstadtbühnen verwiesen, das ist auch eine Kritik und zwar eine zutreffende. Dort, wo alles Raffinement der modernen Theaterkunst die Aufführung unterstützt, künstlerische und weibliche Schönheit das Auge berücken, einschmeichelnde Stimmen und ein allen lüsternen Einfällen bereitwillig nachgehendes Orchester das Ohr gefangen nehmen, — in der Großstadt mag sich solch eine Aufführung rechtfertigen, es will ja jeder Geschmack sich Rechnung getragen sehen, aber selbst dort protestiren viele gegen eine Verballhornung wie diejenige, den Boccaccio in eine Frauenrolle zu verwandeln und Wiener Schunkelwalzer an Stelle glühenden italienischen Liebesgeflüsters zu setzen. Die Mitglieder des hiesigen Theaters haben gewiß das Ihrige gethan, durch ihre Aufführung der Operette zu einem Erfolge zu verhelfen; mögen sie sich selber sagen, ob sie ihren Fleiß nicht an ein undankbares Thema verschwendet, vielleicht auch ihre Kräfte etwas überschätzt haben. — Gestern dafür hatten die Herrschaften mit der Darstellung von Blumenthals „der Probepfeil" einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Die Thatsache, daß gestern die Sperrsitzreihen nahezu vollständig besetzt waren, mag zugleich der Direktion als Fingerzeig für die Wahl ihres Repertoires gelten: Gute Possen, gute ältere Lustspiele und die Neuheiten der Saison, von denen man in den hauptstädtischen Blättern gelesen hat und die man darum kennen lernen will. — Oskar Blumenthal, der „blutige Oskar", wie er seiner literarischen Auswüchse halber heißt, hat nach einigen mißglückten Debüts als Theater-Dichter seit zwei Jahren Erfolge zu verzeichnen, mit seiner „großen Glocke" und dem gestern gesehenen „Probepfeil". Im letzteren verleugnet er die Schule Lindau's nirgend; glücklicherweise ist noch ein Stündchen Unterricht bei Skribe dazu gekommen, die Handlung etwas bewegter zu machen. Aber der vierte Akt, dies Kreuz aller heutigen Comödien, klebt auf dem Probepfeil, wie ein abgestorbenes Glied am Leibe. Der Dialog ist, namentlich in der Exposition, geistreich, voll kleiner, liebenswürdiger Bosheiten, und witzig belebt. Die Charakterzeichnung freilich ist etwas derb; die aristokratische Gesellschaft mehr aus dem Bedientenzimmer heraus gezeichnet, als nach dem Leben copirt. Wer will uns denn glauben machen, daß eine so geistreiche Frau wie Hortense ihren Liebhabern sämmtlich die gleichen abgeschmackten Verse dedicirt, daß ein so weltkluger Roué wie v. d. Egge auf eine Ballkarte die bewußte Abbitte schreibt u. s. f. Das Stück spielt anno 1883. Sollten wirklich in den Salons der Reichshauptstadt musikalische Waschlapski's, wie dieser Krasinsky heute noch möglich sein? Hr. Blumenthal kennt die Kreise, die er schildert, offenbar nicht, sie sind etwas exclusiv gegen die Herren vom „Berliner Tageblatt", so hat er unwillkürlich die „Familie Buchholz" für sein Conterfei vor Auge gehabt, dort ist zuweilen noch ein solcher klavierspielender Rattenfänger anzutreffen, weiter oben schwärmt man wohl noch für Chopin, aber doch nur für den musikalischen Theil von ihm. — Gespielt wurde recht brav. In erster Linie ist Hr. Rieger als v. d. Egge zu nennen, den Hr. Voges-Dohnegg sehr distinguirt unterstützte, auch die stark chargirte Rolle des Rittmeisters fand in Herrn Roberti einen guten Vertreter. Beiläufig gesagt, wer glaubt denn, daß ein Rittmeister unserer Tage, und wenn er hundertmal a. D. ist, die sechswöchentliche Reise „seiner" Julie „in Familienangelegenheiten" so kußhändig aufnimmt? Auch die Damen leisteten ihr Möglichstes, wenn die Meisten von ihnen auch den leichten Fleiß des Conversationstons noch nicht völlig gefunden hatten. Die Regie hatte alles Mögliche gethan. Die Toiletten waren tadellos. Störend sind die langen Zwischenpausen; man kommt doch gerne früher als um halb 12 Uhr aus dem Theater. —

B Siegen, 11. April. (Stenographische Leistung. Geflügelzuchtverein.) Einem strebsamen Schüler des hiesigen Stenographen-Vereins »Stolze« ist es dieser Tage gelungen, den ganzen Wortlaut von Schiller's »Glocke«, 2012 Worte, ohne Hülfe eines Vergrößerungsglases, auf den Raum einer gewöhnlichen Visitenkarte zu schreiben. Die Schrift erscheint völlig deutlich und leserlich. Gewiß eine anerkennenswerthe Leistung. — Ein Mitglied hiesigen »Vereins für Geflügelzucht und Thierschutz« präsentirte gestern in einer Vereinsversammlung ein Ei von einem Huhn italienischer Rasse, welches das anständige Gewicht von 126 Gr. aufwies. In wöchentlichen Pausen, abwechselnd mit Eiern gewöhnlicher Größe, hat dasselbe Huhn bis jetzt ein halbes Dutzend solcher monströsen Eier, zumeist mit 2 Dottern, geliefert. — Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß genannter Verein am 10. Mai sein Jahresfest mit Abendessen und Verlosung von etwa 15 Stämmen Rassehühner zu feiern gedenkt.

* Siegen 11. April. (Für die Abgebrannten in Zeppenfeld) veröffentlichen wir im Inseratentheil einen Aufruf, den wir im Kreisblatt und dem »Siegerl. Volksfreund« gestern fanden. Die Herren Unterzeichner scheinen also die Mildthätigkeit für die armen Abgebrannten für eine Parteisache anzusehen und das Geld der Nationalliberalen des Kreises verschmähen zu wollen. Wir denken nicht so kleinherzig und sind der Ueberzeugung, daß auch unsere Parteifreunde gleichen Sinnes sind Wie in den Sachen des großen Vaterlandes dieses, so steht auch dürftigen Mitmenschen gegenüber uns das Mitleid und die Nächstenliebe über den engherzigen Rücksichten der Fraktion. Die Sieg-Lahn-Zeitung war das erste Blatt des Kreises, welches zur Unterstützung der Abgebrannten aufgefordert hatte. —

* Siegen, 11. April. (Milzbrand.) Am gestrigen Tage constatirte der Kreisthierarzt Wenderhold, daß die dem Schlossermeister M. gefallene Kuh am Milzbrand gelitten habe. Die entsprechenden Maßnahmen zur Verhütung weiterer Verbreitung der Seuche sind sofort getroffen worden. —

* Siegen, 11. April. (Exceß.) Die heute hier zum Ersatzgeschäft und zum Appell anwesend gewesenen jungen Bursche hatten sich gegen Mittag in der Marburgerstraße zusammengerottet und allerlei Unfug verübt. Den hinzu gekommenen Polizeibeamten, welche sie zur Ruhe und zum Auseinandergehen aufforderten, gaben sie nicht nur keine Folge, sondern verhöhnten und verspotteten dieselben, so daß letztere von der Waffe Gebrauch machen mußten. Erhebliche Verwundungen sind, soweit bis jetzt bekannt, dadurch nicht verursacht worden, jedoch haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

* Siegen, 11. April. (Theologische Prüfung.) Die Prüfungskommissionen für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Kandidaten des geistlichen Amtes für das Jahr 1. April 1885/86 ist für Westfalen in Münster zusammen gesetzt: 1. Kommision, welche die Staatsprüfung in Verbindung mit der theologischen Prüfung abnimmt. Nebe, Generalsuperintendent, zugleich Vorsitzender der Kommission, Dr. Niemann, Konsistorialrath, Dr. Mangold, Konsistorialrath und Professor; -- 2. Kommission, welche die Staatsprüfung ohne Verbindung mit der theologischen Prüfung abnimmt: Dr. Schultz, Geheimer Regierungs- und Provinzialschulrath, zugleich Vorsitzender der Kommission, Dr. Niehues, Professor, Dr. Stork, Professor.

* Creuzthal, 10. April. (Der Schulwald. Verunglückt.) In dem auf heute anberaumten öffentlichen Verkaufe wurde der sog. Schulwald bei der Innkernhees zum Preise von 32 000 Mark von dem Herrn Holzhändler Wincke in Eichen erstanden. Da die von der Verkaufskommission festgesetzte Taxe erreicht war, so wurde der Zuschlag sofort ertheilt. Somit wird der herrliche Tannenbestand, welcher seit einer Reihe von Jahren seine Besucher mit Duft und Schatten erfreute, binnen kurzem gänzlich verschwinden. — In letztvergangener Nacht wurde zwischen Stendenbach und Hammerhaus der Hüttenarbeiter Hermann Röcher aus Stendenbach todt auf dem Bahnkörper aufgefunden. Wahrscheinlich hatte derselbe, von der Arbeit kommend, unbefugter Weise seinen Weg über den Bahnkörper genommen und da seinen Tod gefunden. (S. V.)

B In Dillenburg, binnen Jahresfrist wiederholt durch Brände (Kunstmühlen- und Scheunenbrand) heimgesucht, ist am Spätabend des verwichenen Donnerstag wiederum ein Haus in der Neustadt, der sog. »H. Geiststraße« in der Nähe des Eisenbahn-Stationsgebäudes, niedergebrannt. Den Anstrengungen und der Umsicht der dortigen Feuerwehr ist es zu danken, daß sowohl die zahlreichen Bewohner des Hauses, als auch vieles Besitzthum derselben glücklich geborgen wurden. — Von der großen Scheunengruppe, der Altstadt Dillenburg jenseits der Dill gegenüberliegend, einer Eigenthümlichkeit der freundlichen Dillstadt, sollen, wie wir hören, die zuletzt verbrannten nicht wieder aufgebaut werden. Sie gewähren auf der einen Seite durch Unterbringung von Heu, Stroh, Holz ꝛc. einen gewissen Schutz für die Stadt gegen Feuersgefahr, bedrohen aber auch bei einem Brande durch ihre Nähe wiederum die Stadt selbst. Zur Zierde der Stadt hat übrigens diese Scheunengruppe nie gereicht.

Vermischtes.

* Warstein (Kr. Arnsberg), 3. April. (Die Getreuen von Warstein.) Die Herren von Jever stehen mit ihren 101 Kibitzeiern, die sie jährlich an den Reichskanzler senden, nicht allein da. Von hier wurde dem Fürsten jährlich an seinem Geburtstage ein prächtiger Auerhahn übersandt. Nur dieses Jahr, in dem man aus der besonderen Veranlassung des Jubelfestes doppelt gern den Vogel abgeschickt hätte, war das Glück den Jägern nicht hold, wohl, weil die Witterung zu ungünstig war, die kalten Nächte hielten die Liebesgefährten unires stolzen Waldvogels zurück und so mußte der Fürst sich in diesem Jahre mit Ausdruck des guten Willens begnügen, der ihm auch per Telegramm mitgetheilt wurde.

* Brüssel, 10. April. (Mord über Mord) Zu Tougres (im Hennegau) ist gestern Nachmittag der Advocat Vanoppen und dessen Tochter von einem rachsüchtigen Bauer getödtet worden. Auch der Sohn hat von dem Mörder schwere Verletzungen erlitten.

Telegraphiche Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

*** **London,** 11. April. **Nach der Daily News sind die neuesten Depeschen aus Petersburg beruhigender Natur und rechtfertigen die Annahme, daß der Frieden erhalten bleibe. Die offizielle Antwort Rußlands sei nicht vor 14 Tagen erwartbar. Inzwischen würden den Kabinetsbeschlüssen gemäß die Rüstungen mit verstärkter Energie fortgesetzt. —**

Handels-Nachrichten.

ꝛꝛ **Siegen**, 10. April. Die Durchschnittsnotirungen in London sind pro März für span. Blei Lst. 10,437 für gew. Marken Zink Lst. 13,869 und für Silber 49,045 Pence.

Die Notirungen in London betrugen: am 8. April: Kupfer, Chilibarren 44 Lstrl. 15 s — 44 Lstrl. 7 s 6 d; Blei, englisches 10 Lstrl. 15 s. 6 d, span. 10 Lstrl. 7 s 6 d; Zink, spec. Marken 14 Lstrl. 5 s, gewöhnl. 13 Lstr. 15 s; Silber 48 7/8 Pence.

Englisches Eisengewerbe. London, 9. April. Die Vierteljahrs-Zusammenkunft der Berufsgenossen in Walverhampton war mässig besucht. Der Grundpreis für Fertigeisen blieb unverändert auf 7 L 10 s die Tonne für markirtes Stabeisen mit dem üblichen Zuschlage für Lord Dulleys Fabricat), und Kaufmannsware von Stabeisen stellte sich auf 5 L 10 s bis 6 L. Für Feinbleche herrschte gute Nachfrage, ohne dass eine Preiserhöhung stattgefunden hätte. Auch Trägerbleche waren besser gefragt. In Roheisen kamen nur kleine Absshlüsee zustande. (K. Z.)

Hamburg, 9. April. Viehhof Sternschanze. Am Markte waren 2263 Schweine. Handel ziemlich; Sengschweine 50—51 M, Versandschweine 47—48 M, Sauen 38 43 M., Ferkel 46—47 M. per 50 Kilo bez.

Bockholz — **Kegel-Kugeln**

sowie

Kegeln von Birkenkopfholz

in allen Größen vorräthig bei

Friedr. Hinderthür, Siegen.

Zur Beachtung!

Um mit den noch vorräthigen Tapeten schnell auf zuräumen, habe ich eine weitere Preisermäßigung eintreten lassen und sind solche schon von 15 Pfg. per Stück, die sonst 25 Pfg., zu 30 die früher 50 Pfg., und 50 Pfg., die sonst 1 Mark gekostet, sowie Borden per Meter von 1 Pfg. an zu haben.

Tapetenhandlung
von **W. Friedr. Wurm,**
Markt 374.

Garten-, Feld- & Blumensamen

empfiehlt

Ferndorf. **C. Hülsberg.**

Die
Samenhandlung
von
Joh. Mehr Wwe.,
Marburgerstr. 740.

empfiehlt: **Dickebohnen** à ℔ 20 Pfg **Pflanz-Zwiebel**, schöne **Pflanzbohnen** und **Erbsen**, sowie alle Sorten **Gartensamen** bester Qualität.

Prima sauerländer Saathafer, sowie Speise- u. Setzkartoffeln

offerirt billigst.
Fickenhütten. **Carl Feige.**

Anfertigung
von
Haar-Arbeiten
aller Art, als
Toupets, Schnitel, Flechten, Locken, Haarketten &c. &c.

Lager
in Gegenständen der Toilette und des sonstigen Gebrauchs, als:
Glacee- u. wachsled. Handschuhe, Bürsten, Kämme, Wasch- und Badeschwämme, Rasirmesser, Shlipse, Hosenträger, Krawatten &c. &c.

Das
Kabinet
zum
Haarschneiden,
Rasieren & Frisieren
von
Louis Schmidt
in
Siegen,
Schulplatz № 481,
wird einem geehrten Publikum, unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.

LAGER
feiner Seifen
und
Parfürmerien,
als:
Echt köln. Wasser, gegenüb. d. Jülichspl. Moras' haarstärk. Mittel, Haaröle, div. Sorten Pommaden, Börner's Fleckenwasser, Cramer's Zahnpulv., Haar- und Bartfärbemittel.

Frottierhandschuhe und Tücher, Toilettenspiegel, Reise-Necessaire, Uhrketten &c. &c.

Ein noch sehr gut erhaltenes **Pianino** wird wegen Umzug billig abgegeben.
Näheres in der Expedition.

2 Schneidergesellen auf sofort gesucht.
Carl Georg, Schneidermeister, Löhrstraße.

Turnverein „Jahn".
Montag, den 13. ds. Mts., Abends 8 Uhr:
Haupt-Versammlung
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Gauturntag.
2. Turnfahrt.
3. Stiftungsfest.
4. Vereinsangelegenheiten.

Siegen, den 4. April 1885.

Der Turnrath.

Prima Peru-Guano
von **Ohlendorff,**
sowie
Dampfknochenmehl,
billigst bei
Siegen. Joh. Zahn.
Bei Abnahme größerer Parthien Rabatt.

Aufruf!

Die Gemeinde Zeppenfeld, Dorf im Amtsbezirk Burbach, Kreis Siegen, hat gestern den 7. d. Mts. ein großes Brandunglück heimgesucht. Innerhalb zweier Stunden standen 27 Wohnhäuser in hellen Flammen; trotz den vielen aus den Nachbargemeinden herbeigeeilten Spritzen und Mannschaften war es bei der großen Trockenheit und der Strohbedachung nicht möglich, des Feuers Herr zu werden, weil, glaubte man das eine Haus retten zu können, schon das dahinterstehende Gebäude in Flammen stand. 27 Wohnungen sind total niedergebrannt. Bei der Schnelligkeit des verheerenden Elements ist äußerst wenig gerettet. 34 Familien sind obdachlos und bis auf eine alle dem Arbeiterstande angehörig. Noth, große Noth ist da, Hülfe durchaus nöthig. Das unterzeichnete Komitee bittet in der Nähe und Ferne um reichliche Gaben, welche an den Kommerzienrath **Schneider** in Neunkirchen, Reg.-Bez. Arnsberg einzusenden gebeten werden.

Vorsteher **Christ**, Lehrer **Stracke, Friedr. Weller** in Zeppenfeld; Amtmann **Kunz**, Pfarrer **Romberg**, Vorsteher **Metz** in Burbach; Kommerzienrath **Schneider**, Vorsteher **Henrichs, H. H. Gontermann, C. F. Weber** in Neunkirchen; Vorsteher **Fünfsinn, Daniel Heinrichs** in Salchendorf; Vorsteher **Enners, Friedrich Fischer** in Altenseelbach; Vorsteher **Still** in Struthütten; Vorsteher **Breitenbach** in Wilden; Vorsteher **Ginsberg** in Wahlbach; Vorsteher **Späth, Ed. Petri** in Wiederstein.

Die Expedition der Sieg-Lahn-Zeitung ist gerne bereit, Gaben zur Weiterbeförderung in Empfang zu nehmen.

Realgymnasium in Siegen.

Anmeldungen neu aufzunehmender Schüler werden **vom 13. ds. Mts. an, Vormittags von 10 bis 12 Uhr,** im Schulgebäude entgegengenommen.

Dr. Tägert, Director.

Siegener Pfennigsparkassen-Verein.

In der heutigen Sitzung des Vorstands, wozu auch die Herren Sparstellenvorsteher eingeladen waren, vertheilten die in der 4. ordentlichen Generalversammlung vom 14. cr. neugewählten Vorstandsmitglieder unter sich die verschiedenen Aemter. Es wurden demnach gewählt zum Vorsitzenden: Herr Grubendirektor Knops, zum stellvertr. Vorsitzenden: Herr Friedr. Jüngst, zum Rechnungsführer: Herr H. Klein, zum stellvertr. Rechnungsführer: Herr Hugo Luyken, zum Schriftführer: Herr Freyaldenhoven. Nach dem darauf vorgetragenen Geschäftsberichte des Rechnungsführers über die Ergebnisse des Geschäftsbetriebes im Monat Februar d. J. sind an die Sparstellen 3570 Sparmarken à 10 Pfg. und 169 Stück im internen Geschäftsverkehr verwendete Sparmarken à 3 Mk. im Gesammtwerthe von Mk. 864 ausgegeben worden. Dagegen gingen von den Sparstellen in Baar ein Mk. 836.50, es wurden 10 Pfg. für ein irrthümlich im Jahre 1884 in Ausgabe gestelltes Quittungsbuch wieder vereinnahmt, von welchem Gesammt-Einnahmebetrag von Mk. 836.60 für 140 Einleger Mk. 792.— der Sparkasse überwiesen, Mk. 2,90 für 29 neue Quittungsbücher an dieselbe verausgabt wurden und die restirenden Mk. 41,70 als Cassenbestand am 28. Februar verblieben. Als neue Sparer wurden der städt. Sparkasse im Monat Februar 29 Einleger durch den Verein zugeführt.

Der weitere Punkt der Tagesordnung «Verloosung der überschüssigen Zinsen per 1884 unter die Sparer» kam hierauf zur Erledigung. Der Vorstand beschloß, die laut Beschluß der 4. ordentlichen Generalversammlung vom 14. cr. zur Verloosung gelangende Summe von Mk. 84 in 28 Gewinnen zu 3 Mk. zu verloosen und wurde hierauf die Verloosung derselben in Gegenwart des Vereinsmitglieds Herrn Clemens Klein vorgenommen. Das Ergebniß dieser Verloosung wird in besonderer Veröffentlichung des Vorstands zur allgemeinen Kenntniß gelangen.

Siegen, den 26. März 1885.

Der Vorstand
des Siegener Pfennigsparkassen-Vereins.

Siegener Pfennigsparkassen-Verein.

Nachdem in der 4. ordentlichen Generalversammlung vom 14. März cr. in Ausführung des § 7 der Grundbestimmungen die Verloosung der Zinsüberschüsse, welche im vorigen Geschäftsjahre zu Gunsten des Vereins bei der städtischen Sparkasse aufgelaufen sind, beschlossen worden ist, hat der Vorstand in seiner heutigen Sitzung die Höhe der Gewinn-Antheile auf 3 Mk. festgesetzt und die Verloosung ausgeführt. Es wurden 28 Gewinne gezogen, welche auf die Inhaber der Quittungsbücher der städtischen Sparkasse unter den folgenden Nummern fielen:
11231, 11615, 11623, 11655, 11746, 11878, 12195, 12222, 12253, 12255, 12304, 12437, 13190, 14244, 14267, 14413, 14724, 14761, 14767, 14771, 14820, 14831, 14832, 15236, 15404, 15629, 15706, 15882.

Nach § 7 der Grundbestimmungen werden die Gewinne innerhalb 4 Wochen nach der ersten Veröffentlichung derselben in der »Siegener Zeitung» den Vorzeigern der genannten Quittungsbücher der städtischen Sparkasse durch den Rechnungsführer des Vereins, Heinrich Klein (Hohleweg) hier ausgezahlt. Nach Ablauf dieser Frist werden diejenigen Gewinne, welche nicht erhoben wurden oder auf solche Einleger gefallen sind, welche bis zum Schlusse des Jahres ihre Einlagen wieder zurückgezogen haben, dem Betriebsfonds überwiesen.

Siegen, den 26. März 1885.

Der Vorstand
des Siegener Pfennigsparkassen-Vereins.

Landwirthschaftliche Geräthe,

eigenes Fabrikat,

als **Spaten, Schaufeln, Feld- u. Hain-Hacken, Feld- u. Hain-kratzen, Karsten, Düngergabeln, Heugabeln, Gabelkratzen** 2c. — an einem Stück geschmiedet — empfehle ich zu billigen Preisen.

Heinr. Haardt,
Löhrstraße.

Für Bergwerke, Bergschmiede u. Hütten

empfehle meine ächt verstählte **Erzkratzen**, — an einem Stück geschmiedet, schöner Façons — sowie

eiserne und gußstähl. Bohrstangen,

in guter Qualität und exakter Schmiedung zu billigen Preisen.

Heinr. Haardt, Löhrstraße.

Verding.

Die Herstellung eines 531.7 m langen Parallelweges am nord-östlichen Ende des hiesigen Bahnhofs ist zu vergeben.

Bedingungen, Kostenanschlag und Lageplan liegen im Neubaubureau zur Einsicht auf, die Verdingshefte können gegen 1,40 Mark von dort bezogen werden. Die Anerbieten, mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt, sind bis

Montag, den 20. April 1885,
Mittags 12 Uhr,

einzureichen, zu welcher Zeit Eröffnung derselben im obigen Bureau stattfindet.

Siegen, den 28. März 1885.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Verding.

Die Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten zur Herstellung einer Chaussee-Ueberführung über Bahnhof Siegen, nebst Lieferung der Materialien mit Ausschluß von Sand und Verblendsteinen, veranschlagt zu 143,458*) Mark, sind zu vergeben.

Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen liegen im hiesigen Neubau-Büreau zur Einsicht auf, die Verdinghefte können auch gegen 1,60 Mark von dort bezogen werden.

Die Anerbieten, mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt, sind bis

Dienstag, den 21. April 1885,
12 Uhr Mittags,

portofrei einzusenden, zu welcher Zeit Eröffnung derselben in Gegenwart der Bieter in obigem Büreau stattfinden wird.

Siegen, den 1. April 1885.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

*) Die obige Summe war in voriger Nummer irrthümlich 1434.58 angegeben, es muß heißen **143,458 Mark.**

Den Empfang der neuesten

Frühjahrsmäntel, Mantelets und Paletots

in Seide und Wolle, sowie eine reiche Auswahl in **Stoffen** zeigen ergebenst an

D. & M. Spickermann.

Anfertigung sämmtlicher Mäntel und Kostüme nach Maaß.

Herren-Anzüge,

Hosen, Westen, Joppen, Röcke und **Ueberzieher** in großer Auswahl, von guten Stoffen gefertigt;

Kinder-Anzüge

in allen Größen;

Arbeiter-Artikel:

Flanellhemde, Hosen, Kittel 2c., dauerhaft und solid gearbeitet bei **billigsten** Preisen empfiehlt,

Rob. Schuss,
Ecke der Kölner- und Löhrstraße.

NB. Reichhaltiges Lager in **Tuch** und **Burkin.** — Anfertigung nach Maaß.

Als Bauartikel

empfehlen wir zu billigsten Preisen bei **reeller Bedienung:**

Façoneisen: Trägereisen zu Bauzwecken, ⊏- und L-Eisen, Grubenschienen 2c

Bauguß: Säulen, Gitter, Balkone, Veranda's, gußeiserne Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminschieber 2c.

Schmiedeis. Röhren, Bleiröhren, Pumpen, Hebewerkzeuge,

sowie

Prima Portland-Cement, Falz- und Hohlziegel;

ferner liefern wir:
complete festliegende und transportable Geleise, eiserne Grubenbahnschwellen eigener Construction.

W. & E. Reisslandt,
Sandstraße.

Statische Berechnungen für Bauträger und Säulen, Projecte mit Ostenanschlägen für Geleiseanlagen gratis

Trägereisen

in allen Profilen u. Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: **Gußeiserne Säulen, Fenster, Kaminschieber, Rohrfutter, Oefen, Kochmaschinen** 2c. und alle Eisentheile zu Bauzwecken zu den

billigsten Preisen.

Siegen.

J. G. Reichwald.

Theater in Siegen.

(Gefferts Theatersaal.)

Sonntag, den 12. April.

Die Reise durch Berlin in 80 Stunden

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Montag, den 13. April 1885.

Neu! Zum 1. Male:

Die junge Frau.

Neuestes Lustspiel in 4 Akten von Volger.

Ludwig Hansing, Direktor.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:

Eichen:
19 Bauholzstämme 4—5 Classe = 5,99 fm,
5 rm Klafter Nutzholz 2 Classe,
4 » Kloben,
16 » Knüppel,
270 » Reiser 2 u. 3 Cl.;

Buchen:
28 Bauholzstämme 3—5 Classe = 17,09 fm,
179 rm Kloben,
191 » Knüppel,
272 » Reiser 3 Classe;

Fichten:
8 Bauholzstämme 5 Classe = 2.00 fm,
25 rm Klafter Nutzholz 1 u. 2 Cl.,
18 » Knüppel,
20 » Reiser 3 Classe

aus den Forstdistrikten Caan 3, Hirschgabel 5b, Steinbachskopf 8a, Kohlgrubenseite 23a u. 24a, U. u. M. Sang 25b u. 27a, der Schutzbezirke Dresselndorf und Holzhausen, findet am

Freitag, den 17. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr

statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Gasthause des Herrn Greiß in Nieder-Dresselndorf.

Siegen, den 10. April 1885.

Der Kgl. Oberförster
Zöller.



Feuerwehr auf den Hütten.

Sonntag, den 12. April,

Begräbniß des Kameraden Gustav Bülowius.

Antreten der Wehr um 2½ Uhr am Vereinslokal.

Stähler, Chef.

Landwirthsch. Localverein

für das Amt

Hilchenbach.

Am Dienstag den 14. ds. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,

wird der Herr Wanderlehrer Wagner im Locale Hoffmann zu Hilchenbach einen Vortrag über Düngung und Aussaat halten und am folgenden Tage Morgens von 10 Uhr ab auf den Feldern des Herrn August Wurmbach zu Winterbach eine practische Unterweisung im Setzen der Kartoffeln vornehmen.

Der Vorsteher:
Höltje.

Ein schöner **Bauplatz** gleicher Erde, zu einem Doppelhaus nebst anstoßenden Gärtchen in der unteren Altstadt ist zu kaufen.
Bei wem sagt die Expedit. d. Bl.

Ein leichteres **Pferd** nebst **Wagen** zu kaufen gesucht.
Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Tüchtige **Anstreicher-Gehülfen** sucht **J. Rübenkönig,**
Maler und Anstreicher.

Ein tüchtiger **Geselle** gesucht.
H. Vollmer,
Schweinemetzger.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn.
Verleger: H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen.